

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nummer 419.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nummer 419.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Allee 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 1,00. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a 4 Nachtrag. Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfennige, für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 239

Sonntag, den 11. Oktober 1896

3. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Politische Mundschau.

Deutschland.

Nein Heringszoll. Das Vorsteherrath der Kaufmannschaft in Königsberg hat dem Regierungspräsidenten auf dessen Anfordern ein Gutachten über die wirtschaftliche Tragweite des beim Reichstage auf Veranlassung des Berufsfischervereins gestellten Antrages erstattet, wonach die Einführung eines mäßigen Zolls für ausländische frische Heringe und Sprotten und die Erhöhung des bestehenden Eingangszolles auf gefalzene Heringe und Sprotten gewünscht wird. Das Vorsteherrath hat berichtet, daß eine derartige Maßregel für den Bezirk von ungünstiger Wirkung sein würde. Ein Interesse an solcher Zollmaßregel haben die ostpreussischen Fischer nicht, weil dieselben keinen Heringfang betreiben. Den Fischräubern und den Konservenfabriken würde durch die beantragten Änderungen des Zolltarifs ihr Rohmaterial vertheuert werden, wodurch sie voraussichtlich einen Theil ihres bisherigen Absatzes verlieren müßten. Den erheblichsten Nachtheil erleidet indess durch die Vertheuerung des in der Provinz so bedeutenden Volksnahrungsmittels die große Masse der munter wohlhabenden Konsumenten, nicht zum geringsten Theil die landwirtschaftlichen Arbeiter, für deren Ernährung der Hering zu jeder Zeit eine große Rolle spielt. Die in Folge dessen zu erwartende Einschränkung des Konsums von Heringen würde demgemäß auch den bedeutenden Heringhandel in Mitleidenhaft ziehen.

Im Bundesrath wächst, wie die die „Nat.-Ztg.“ hört, der Widerstand gegen die preussische Handwerks-Organisationsvorlage. Die süddeutschen Regierungen sind durchweg gegen dieselbe, aber auch eine Anzahl der mitteldeutschen und kleinen Bundesstaaten wird dagegen stimmen. Zu den letzteren gehören die drei Hansstädte, die ihre Stimmen im Bundesrath gegen die Vorlage abgeben werden, obgleich die ganz unter künstlichem Einfluß stehenden Gewerksammern in Bremen, Lübeck und Hamburg für das Zwangsorganisationsgesetz eintreten.

Frankreich.

Der Gipfel der Knechtseligkeit, in welcher gegenwärtig das offizielle Frankreich schwelgt, ist in den brutalen Schergenendiensten erreicht, die die französische Polizei dem Russen zu Liebe leistet. Am Dienstag früh um fünf Uhr wurde in Paris Michailowski, Redakteur des polnisch-sozialdemokratischen Organs „Sprawa Robotnicza“ und Delegirter der französischen Sozialdemokratie auf dem Londoner Kongress, aus dem Bette weg verhaftet. Die Sicherheitsagenten stellten ihm dabei die Ausweisung aus Frankreich in Aussicht. Die vorgenommene minutiöse Hausdurchsuchung hat jedoch der republikanischen Polizei an Ausbeute lediglich ein paar sozialdemokratische Broschüren und Zeitungen verschafft, die aber richtig weggeschleppt wurden.

England.

In der liberalen Partei ist eine Krise ausgebrochen. Lord Rosebery ist von der Parteileitung zurückgetreten. Er begründet diesen Entschluß mit folgendem Schreiben, das er an den ersten Einpeitscher der Liberalen, Ellis, gerichtet hat:

„Ich befinde mich in der Stellung zur Orientfrage offenbar im Gegensatz zur großen Masse der liberalen Partei und in einer gewissen Meinungsverschiedenheit mit Gladstone, der doch unbedingt den maßgebenden Einfluß in der Partei immer behalten muß. Andererseits erhalte ich kaum von irgend einer Seite eine sichere Unterstützung. Diese Frage geht aber über persönliche Rücksichten hinaus. Wenn ich in dieser Woche reden soll, so muß ich frei heraus reden können, und da ist es für die Partei und für mich das Beste, daß ich nicht als Führer der Partei, sondern als freier Mann spreche. Ich theile ihnen daher mit, daß die Führerrolle der Partei vacant ist, und daß ich meine Aktionsfreiheit wieder annehme.“

Wie die Krise gelöst werden wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Die von einigen Blättern ausgeprochene Erwartung, daß der 87jährige Gladstone wieder die Parteileitung übernehmen werde, wird sich jedenfalls nicht erfüllen. Es ist ferner die Rede davon, daß Lord Rosebery durch ein Vertrauensvotum bewogen werden soll, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Eine solche Beilegung des Konflikts ist aber wenig wahrscheinlich und würde der liberalen Partei auch kaum zuträglich sein, denn Lord Rosebery hat niemals das Ansehen be-

halten, das ein Parteiführer in England braucht, und der ganze radikale Flügel der Partei ist stets mit ihm unzufrieden gewesen. Die Meinungsverschiedenheit in der türkischen Frage dürfte denn auch mehr ein äußerlicher Anlaß, als der eigentliche Grund des Rücktrittes sein. Muthmaßlich wird Sir William Harcourt zur Leitung der Partei berufen werden.

Lübeck und Nachbargebiete.

10. Oktober.

Achtung! Der Bezug von Metallarbeitern aller Branchen ist von Lübeck fernzuhalten. -- Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck der vorstehenden Zeilen gebeten.

Den hiesigen Metallindustriellen ist anscheinend das bisherige Arbeitermaterial zu ruhig, zu anständig gewesen. Man fängt an zu stören und zu stören und legt es augenscheinlich darauf an, einen Streit mit der Arbeiterchaft zu provozieren. Besonders in den Fabriken, „Anochrumühlen“ von Thiel und Söhne, Ewers u. Comp. haben sich die Entlassungen dieser Tage in auffällender Weise vermehrt. Unter den nichtjüngsten Gründen hat man die Arbeiter abgeschoben. Ganz besonders hat man diejenigen entlassen, welche an der Spitze einer Organisation, die ja doch auf Grund der Gewerbeordnung erlaubt ist, stehen oder sonst irgendwie eine hervorragende Stellung in der Arbeiterbewegung einnehmen. Es scheint, als seien den Fabrikanten charakterlose Spätschlecker tausendmal lieber als Charakterfeste, zielbewusste Arbeiter, die etwas auf ihre Menschenwürde gefehen. Knechtselige Naturen sind allerdings eher dazu angehan, den heilige Profit zu vermehren. Einigen der Entlassenen hat man dagegen ganz offen gesagt, daß man sie nur entlasse, weil man sie der Mitarbeiterschaft am „Volksboten“ verdächtig hielt. Wir begreifen wohl, daß die Artikel in unserem Blatte den Herren Thiel und Söhne, den Ewers u. Comp. manchmal Kopfschmerzen bereitet haben, weil dadurch der Nimbus ihrer Arbeiterfreundlichkeit so grausam zerstört wurde, aber wir geben doch zu bedenken, daß alle Mängel in den Fabriken im „Volksboten“ zumeist erst dann gerügt wurden, wenn die Arbeiterfreunde (Arbeiterfreunde in „—“) Thiel und Ewers auf die gültigen Vorstellungen ihrer Arbeiter durchaus nicht reagiert hatten oder aber bei der Abstellung von Mängeln lässig gewesen waren. Nun, des Menschen Wille ist kein Himmelreich. Die Fabrikanten haben ihren Willen durchgesetzt und ihnen unbehaglich, oder wenigstens von Spitzeln und charakterlosen Leuten als unbehaglich bezeichnete Arbeiter entlassen. Wenn man jedoch glaubt, daß man mit den Entlassenen auch zugleich die geheimen Mitarbeiter des „Volksboten“ entlassen hat, so irrt man sich ganz gewaltig; denn nicht ein einziger der bis jetzt Entlassenen hat jemals uns auch nur einen Artikel über Vorgänge in den betreffenden Fabriken gebracht. Statt also durch die Entlassungen Ruhe in den Fabriken zu bekommen, wird von nun an in den Fabriken Gewitterschwüle herrschen. Gerade die Entlassung völlig unschuldiger Leute weckt auch den Sempelpsten auf. Im Grunde genommen haben sich also die „Arbeiterfreunde“ Thiel und Ewers ein Verdienst um die Arbeiterbewegung erworben. Vielleicht wird ihnen demnächst schon Gelegenheit gegeben werden, das recht unliebsam zu empfinden.

Wo Alles liebt, kann Karl nicht hassen. Auch die „Eisenbahnzeitung“ macht in unlauteren Wettbewerb. Sie hat genau so wie die „Lüb. Anz.“, an die Beamten ein Flugblatt: „Wie vertritt die „Eisenbahnzeitung“ die Interessen der Lübeckischen Beamten“, versandt. In diesem Flugblatt wird zunächst die „E.-Z.“, „über den Schöllendaus“ herausgestrichen und dann zu dem ermäßigten Preise von 1,80 Mf. „frei in's Haus“ angeboten. Nächstens werden wir in Lübeck noch soweit kommen, daß jeder Abonnent irgend eines der hiesigen bürgerlichen Blätter neben dem gänzlich freien Bezug der Zeitung noch eine Mark extra erhält.

Die Banda municipale di Pratola gab gestern Abend im Colosseum ein Konzert, daß leider nur mäßig von den Musikliebhabern Lübeds besucht war. Die Leistungen der „Banda“ waren einfach großartig und steigerte sich der Beifall von Nummer zu Nummer. Vor allem fanden die Bajazi-Reminiscenze von Leoncavallo, die Siciliano und das Intermezzo aus Mascagni's „Ca-

valleria“, Mephistosole von Boito und Verdi's „Traviata“ begeisterten Beifall. Nachdem auf Mascagni's „Cavalleria“ nicht ebenwollender Beifall erfolgt war, erhoben sich plötzlich die Musiker und spielten als Extranummer stehend: „Heil Dir im Siegerkranz.“ Ein Theil des Publikums, darunter der Direktor des Kathorinens, wurde nun plötzlich patriotisch erleuchtet: man erhob sich und hörte stehend das deutsche Nationallied. Als in Allem zu viel des Guten! Es wäre vielleicht so Manchem durch Einlage eines gut u. Musikstückes viel mehr gebient gewesen. Zu bemerken wäre noch, mit welcher unerschütterlicher Ruhe dirigirt wurde. Die linke Hand in die Hüfte gestemmt, dirigirte kaum merklich die Rechte und der Kopf.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheil-kunde hielt Freitag Abend im großen Casinoale, Bedeergasse 12, eine öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende machte zunächst einige Mittheilungen über den Verein in hiesiger Stadt. Darauf zählt der Verein 3 St. ca. 700 Mitglieder. In nächster Zeit wird Herr Dr. Kaminski wieder einen achtstündigen Unterrichtskursus, welcher die gesammte Naturheilmethode umfaßt, abhalten. Die Kosten stellen sich auf 3 Mf. a Person. Für das Winterhalbjahr sind eine Menge Vorträge angemeldet, und findet der nächste Vortrag am 21. Oktober statt. Alsdann wird Herr Dr. Kaminski über das Thema: „Augenschwindel“ sprechen. Hierauf hielt der Redakteur des „Naturarzt“ Herr Adolf Damalschke aus Berlin einen Vortrag über „die Bedeutung der deutschen Naturheilbewegung für unser Volk“. Redner gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Naturheilmethode in Deutschland und in anderen Ländern. Der Großherzog von Luxemburg, wie der Abgeordnete Liebkecht sind Anhänger der Sache. Im Jahre 1872 wurde zu Döbeln der erste lässliche Naturheilverein gegründet und heute sind in Deutschland allein über 60.000 Mitglieder vorhanden. Dabei ist die Bewegung ohne jegliche Agitation und Autorität nur aus dem Volke selbst hervorgegangen. Neben der arzneilosen Heilmethode ist es die volkreundliche Gesundheitspflege, welche besonders auf das Volk wirkt. Weiter berührte Redner verschiedene Mißstände im Volke, deren Bekämpfung sich der Naturheilverein besonders angelegen sein läßt. So z. B. der Kampf gegen den Alkoholismus. Im Jahre 1885 wurden in Preußen allein 8160 Personen wegen Säufervahnsinn in Krankenhäusern und Irrenhäuser eingeliefert. Im Kampfe gegen den Alkoholismus sind es besonders die Naturheilvereine, welche sich rühmen können, mehr als alle anderen Vereine und mehr als alle Medizen bewirkt zu haben. In Deutschland werden jährlich Tausende von Millionen Mark für Branntwein und Bier ausgegeben. Das zu bekämpfen ist eine der höchsten Kulturaufgaben des Volkes. Die Gefahr kennen wir bereits die halbe Verhütung. Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Sozial-Hygiene. Wohnungsüberfüllung, schlechtes Trinkwasser, wenig Licht und Luft bieten den besten Boden für den heimtückischen Feind unseres Volkes, die Lungenschwindel, an welcher Krankheit täglich ca. 500 Personen sterben. Durch die Heilanstalten kommt man dem Heilverfahren der Naturheilmethode schon sehr nahe. Dieselben bieten keine Medizin, sondern reine Luft und gesunde Kost. Das Arzneiwissenschaften berührte Redner insofern, als er einige Opfer anführte, welche dem übermäßigen Gebrauch von Arzneien anheim gefallen sind. Man solle sich dieserhalb nur den von der Natur selbst dargebotenen Mitteln anvertrauen. Von größter Wichtigkeit ist auch die Erziehungsfrage. Schöne Gewürze, viel Fleisch, schlafen unter schweren Federbetten u. c., hemmen die Entwicklung des Kindes. Vielfach kennen Eltern die Vorschriften, welche für die Erziehung der Kinder erforderlich sind, noch viel zu wenig. Dasgleichen sollten die Eltern nicht verläumen, ihre eigene Gesundheit zu schonen. Sämtliche angeführte Punkte wären den Anhängern der Naturheilmethode bekannt und müßten diese Forderungen für das Volkswohl von diesen in erster Linie erfüllt werden. — Hierauf wurde die äußerst zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

Kartell-Versammlung. Eine öffentliche Kartell-Versammlung fand am Freitag Abend 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Vogt, Hundestraße statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Abrechnung vom 3. Quartal; 2) die Maßregelungen auf der Thiel'schen und Ewers'schen Fabrik; 3) Verschiedenes. Nachdem sich das Bureau konstituirte hatte, wurde die Präsenzliste verlesen. Es fehlten die Banarbeiter. Nimmehr wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung übergegangen. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 90,09 Mf. und eine Ausgabe von 29,— Mf. Es verblieb mithin ein Bestand von 61,09 Mf. Hierauf wurden zwei Revisionen gewählt, welche die Abrechnung prüfen und in der nächsten Kartell-Versammlung über den Bestand derselben Bericht erstatten sollen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung erklärte ein Genosse, daß am Dienstag auf der Thiel'schen Fabrik vier Personen, welche 8 bis 9 Jahre dort gearbeitet hätten, entlassen seien. Man habe als Grund vorgeschoben, man wolle sich einmal verändern, vielleicht würden alsdann auch die Schreibereien im „Volksboten“ aufhören. Auf eine Anfrage, welche Stellung der Fabrik- und Metallarbeiter-Verband zu diesen ungerechtfertigten Entlassungen einnehme, theilte der Vorsitzende vom Fabrikarbeiter-Verband mit, daß dieserhalb am Dienstag Abend eine Versammlung stattfinden soll. Von der Ankündigung eines Generalstreiks wurde deshalb vorläufig Abstand genommen. Es sollen erst vorher die in Betracht kommenden Gewerkschaften zu den vorgängigen Stellung nehmen und das hierbei erzielte Resultat dem Vorsitzenden des Kartells unterbreiten, welcher alsdann eine weitere Versammlung der Kartell-Delegirten zur weiteren Maßnahme zusammenberufen hat. Hierauf wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung übergegangen. Eine eingegangene Liste von den Konfektions-Arbeitern Lübeds über die von Lübeck während des Streiks bezogenen Gelder ergab eine Einnahme von 507,16 Mf. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß Legien behufs Abhaltung einer öffentlichen Versammlung vor Mitte November nicht kommen könne. Eine Anfrage, ob es nicht besser

erkeine, einen hiesigen Referenten zu nehmen, wurde wegen des in voriger Karren-Versammlung gefassten Beschlusses zurückgewiesen. Da in dieser Versammlung gleichzeitig auch über den neu gegründeten Vertriebs-Nachweis referiert werden soll, wurde dem Vertriebsmann aufgegeben, nach Hamburg zu schreiben, um von dort an einen anderen geeigneten Vertreter hierher schicken zu lassen. Die in voriger Versammlung gewählte Kommission, welche mit der Regelung der auf der Aktien-Fabrik vorkommenden Missstände betraut ist, berichtete, dass sie vorher Material von anderen hiesigen und auswärtigen Fabriken gesammelt habe, und würde sie sich nunmehr mit der Geschäftsleitung der Aktien-Fabrik in Verbindung setzen. Es wurde der Kommission anheim gegeben, falls sie keine Einigung mit der genannten Fabrik erzielt, dieselbe eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Zum Schlusse wurde ein Antrag auf Auflösung der Kommission zur Prüfung der Missstände auf den einzelnen Fabriken angenommen. Es wurde den etwa fernerehin beschwerdeführenden anheim gestellt, sich behufs Anbringung ihrer Beschwerden an die Redaktion des „Lübecker Volksab.“ zu wenden. Hierauf wurde um 10 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen.

Schaufensterbrand. Am Donnerstag Abend gegen 1/2 8 Uhr entstand in dem Laden eines Buchgeschäftes in der Postenstraße ein Schadenfeuer. Dasselbe konnte nach glücklicher Weise durch den Besitzer des Hauses und Straßenpassanten gelöscht werden. Eine Altkorinthische Feuerwehre brauchte nicht zuzukommen. Das Feuer scheint dadurch entstanden zu sein, dass die Wand- und Spigen-Decorations des Schaufensters durch einen Luftzug einer Gasflamme zu nahe gebracht ist, wodurch dann eine Entzündung stattgefunden hat.

Geisteskrank. Wie ein hiesiges Blatt meldet, trieb sich am Mittwoch Abend vor dem Burgthor ein Arbeiter umher, welcher von der fixen Idee befallen war, er sei der Unternehmer des Elbe-Trade-Kanals. Schulkente, welchen das wäre Reden und Treiben des Mannes aufstieß, sorgten für die Ueberführung des Bedauernswerthen in die Irrenanstalt.

Das Kaiser-Panorama wird im Laufe der nächsten Woche eine imposante Reise durch das Riesen-Gebirge bringen.

Zoologischer Garten. Ein werthvoller Transport arabischer Dromedare und Maulthiere traf in den letzten Tagen hier ein und werden die Thiere am Sonntag, den 11. d. Mts. Nachmittags mit ihrem Original-orientalischen Reitfahrgeschirr etc. im Garten vorgeführt werden.

Eigentumsvergehen. Ein in hiesigen Geschäftsinhaber wurde am vorigen Sonntag von einem Wagen, den er zu einer Ausfahrt benutzte hatte, ein Opernglas gestohlen.

Stockelsdorf. Am Sonntag den 1. d. Mts fand im Lokale des Herrn Sternberg in Kienfeld die diesjährige Konferenz der sozialdemokratischen Partei für das Fürstenthum Lübeck mit folgender Tages-Ordnung statt: 1) Abrechnung, 2) Bericht des Vororts, 3) Agitation und Organisation, 4) Beschlusfassung über eingegangene Anträge, 5) Wahl des Vororts und 6) Beschlüsse. Um 11 1/2 Uhr wurde die Konferenz von dem Genossen Mönsfeld eröffnet, worauf sich zunächst das Bureau constituirte. Nachdem von dem Vorsitzenden die Mandate der Delegirten geprüft und für richtig befunden waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es wurden zwei Personen zur Prüfung der Abrechnung gewählt. Nachdem noch die Angelegenheit eines Schwartauer Genossen mit der Agitations-Kommission in Neumünster geregelt war, wurde die Sitzung abgebrochen und bis Nachmittags 3 Uhr vertagt. Am 3 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Die Revue gaben zunächst die Abrechnung bekannt. Hierüber stellte sich die Einnahme auf 225,25 Mark und die Ausgabe auf 179,69 Mark, es verbleibt somit ein Kassenbestand von 45,56 Mark. In dem zweiten Punkt der Tagesordnung erstattete Genosse Freyer Bericht der Agitation und machte dann sämtliche im Fürstenthum bestehende Vereine und curetenden Zeitungen namhaft. Bei Punkt 3 der Tagesordnung entspann sich eine längere Debatte. Es wurde vom Genossen Vianu-Neumünster der Wunsch ausgesprochen, man möge die Agitation künftighin noch weit stärker als bisher betreiben. Sollte es an Geldmitteln hierzu fehlen, so würde die Agitationskommission jederzeit die nöthigen Gelder zur Verfügung stellen. Zwei eingegangene Anträge wurden angenommen. Als Vorort wurde Stockelsdorf wiedergewählt. Im Beschlusse wurde besonders die bevorstehende Gemeinderathswahl besprochen. Um 5 Uhr wurde die Konferenz dann geschlossen.

Hamburg. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Monat September dieses Jahres 4904 Personen gegen 7143 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gegen 6940 Personen im Aug. dieses Jahres.

Altona. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, von Steinmann, hat nach 46jähriger Dienstzeit sein Entlassungsgesuch eingereicht; er wird in Lübeck sein Domizil nehmen.

Kiel. Der englische Frachtdampfer „Glendeam“, 1000 Registertons groß, rannte im Nord-See-Kanal, zwei Kilometer westlich von Holtzen, an einem mit Schienen beladenen großem Prähm an, welcher sank. Die Passage ist vorläufig nicht behindert.

Schwerin. Das Landgericht verurtheilte den Handlungsreisenden Ludwig Schröder aus Friedland (in Mecklenburg) und den früheren Postgehilfen Franz Leidinger aus Berlin wegen des in der Nacht vom

31. Juli auf den 1. August d. J. im Postgebäude zu Rehna verübten Diebstahls und bei dem den Häubern rund 1800 Mark als Beute in die Hände fielen. zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Lübecker Stadttheater.

„Der Trompeter von Sätzingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel von Viktor Meißner. Der „Trompeter“ ist eine Entageliege, eine Modewarre. Seit jenem Jahre, wo fast alles für den „Trompeter“ schwärzte, wird er nur noch dann und wann an das Lampenlicht gezogen. Und das mit Recht. Dilettig ist die Musik, noch dilettiger das Libretto, das bekanntlich den Vor- rath Dinge in Göttingen zum Verfasser hat. Wo sich Dörsen in der bürren Wäste des Libretto befinden, tragen sie das Merkmal Schöffels, des Unverwundlichen. Wir sind nur in der Lage über das Vorspiel und den ersten Akt zu berichten, da anderweitige, dringendere Berufsgehalte unsere Gegenwart erheischen. Als Werner Kirchhoffer brillirte Herr Sarau, der mit seinem wohl- lautenden Bariton, seiner adretten Darstellung den Vogel abschoss Neben ihm war es Herr Hubertia (Marie), die auf's Neue Zeugniß von ihrem starken Talente ablegte. Belang und Darstellung ließen nichts zu wünschen übrig. Herr Weber (Hausknechtler) vermochte abermals nicht durchzubringen. Herr Fischer hatte für seinen Ketter eine zu jugendliche Maske gewählt. Von den Uebrigen stand jeder „seinen Mann.“

Hamburg, 9. Oktober.

Der Schweinhandel verliert gut. Angeführt wurden 1970 Stück, davon vom Norden 50 vom Süden 17 49 St. Sauer 37 43 St. und Ferkel 44 47 49 pr 100 Pfd.

Freitag, den 9. Oktober.
Nachmittags.
1,15 D. Straßburg l. Meyer, von Wismar in 3 Stb.
6,10 D. Bernonia, Alexon, von Gese in 4 Tg.
6,50 D. Dernen, Holm, von Rasted in 8 Stb.
Sonntabend, den 10. Oktober.
Vormittags.
5,35 D. Holland, Petteffson, von Kopenhagen in 12 Stb.
Abgegangen:
Freitag, den 9. Oktober.
Vormittags.
10,20 D. Nyden, Lund, nach Kopenhagen.
Nachmittags.
1,50 D. Astral, Richardson nach Newcastle.
6,10 D. Orion, Larsen, nach Kopenhagen.

von Johann der Interate übernimmt
b. Reaktionen dem Publikum gegenüber
d. Laug keine Verantwortung

Wir erziehen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im „Lübecker Volksab.“ inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Ein- künften sich auf unser Blatt zu be- ziehen.

Unsere lieben Mütter M. Weber in Hansfelde zu ihrem Geburtstage die besten Glückwünsche!
Ihre Kinder.

Gesucht j. l. Nov. einen zuverlässigen
Pferdeknecht.
Zirachsdorf. L. Oldenburg.

Niedertagen bei hoher Provision gesucht
für echtes Holsteiner Landbrot.
Anmeldungen Waisenstraße 22

Frau Sehnert, Hebamme
Bengelstraße 7.

Verkauf von Möbeln, Spiegeln und
Polsterwaaren billigst.
H. C. Wichmann, Hundestraße 80.

Zu vermietthen zum 1. Januar eine Wohnung.
Preis 160 Mk. Augustenstr. 17.

Zu vermietthen zu Neujahr eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör zu 165 Mk.
Ernestinenstr. 12a.

Zu vermietthen zum 1. Januar eine geräumige
Wohnung, 1. Etage, 2 Zimmer, Küche, Speise-
kammer, Keller, Wasser und Ausguss. Preis
145 Mark. Südwirt. 2. Burathor.

Zu vermietthen zu Weihnachten eine Woh-
nung von 2 Zimmern,
Küche und Bodenraum.
Mühlentstraße 91/5

Ein freundliches Zimmer für ein junges
alleinstehende Frau zu vermietthen.
Mühlentstraße 91/1.

Verloren eine goldene Brosche von der
Untertrave bis Luisenstr. Abzugeben
gegen Belohnung Untertrave 10, 2 St.

Zugelassen eine Terrierhündin.
Gegen Erstattung der Futterkosten abzugeben
Giswiggstraße 21b, Mühlenthor.

Eine große Partie nur neuer Muster in
Tapeten u. Borden, 10 Pf. an
bei H. E. Koch, Marlesgrube 45.

Pa. frische Leberwurst und Brodwurst
empfehl
C. F. Wild,
Weiter Kramhuben 3.

Heinrich Knaack, Untertrave 62
empfehl seinen Kaiser- und Freier-Salon allen
Freunden und Gönnern angelegentlich.

Hüte mit Arbeiter-
Controlmarke
empfehl Genosse
A. Pohl, Lübeck, Marlesgrube 40

Jedermann braucht viel Geld.

beim Eintritt der kälteren Jahreszeit einen wärmeren Kleidungsgegenstand und sucht sich denselben so billig und so gut wie möglich zu beschaffen. Für nicht erhalten Sie bei uns einen modernen Paletot, Anzug oder Bellerinennmantel, sehr elegant und dauerhaft gearbeitet. Unsere Läger sind enorm groß und ist für jeden Geschmack vorgehen. Wir empfehlen:

Elegante Herbst- und Winterpaletots
10, 15, 19, 25 bis 40 Mk.,

elegante Bellerinen- und Hohenzollernmäntel
15, 20, 30 bis 45 Mk.,

elegante Jackett-Anzüge
in Cheviot, Diagonal und Kammingarn
12, 17, 25, 33 bis 42 Mk.,

elegante Rock- und Gehrock-Anzüge
20,50, 31, 40 bis 48 Mk.

Sodenjoppen, warm gefüttert
5,25, 7, 8,50, 16,50 Mk.,

Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Paletots und Bellerinennmäntel,
sowie
einzelne Jacketts, Westen und Beinkleider
5,25 Mk.

enorm billig.

Gebr. Vandsburger, Lübeck
nur allein in Postenstraße 10 nur allein
Achten Sie gefl. genau auf unsere Firma.

Uhren reinigen. 1,50,
Federn einsetzen. 1,50,
Uhrgläser 1. Qual. 0,30.
Aug. Büttner,
Uhrmacher,
Süßstraße 32.

Laubsäge-Holz
per Quadr. Meter von Mk. 1 an.
Vorlagencatalog und Preisliste über alle
Laubsägenarten gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstraße 3.

Feinste Margarine
pr. Pfd. 55 Pfg.
Schmalz pr. Pfd. 40 Pfg.
sowie sämtliche Sorten Käse billigst empfehl
Johns. Dörr, Schulstraße 11.

Arbeits-Messer u. Scheeren
aus bestem geschmiedetem Gußstahl.
Hauptniederlage v. **Tatzenskels-Sofingen.**
Diedrich Tesschau, Lübeck.

**Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52**
empfehl sich zum Lagern und Nachsenden
aller Gegenstände prompt u. billig.

10 Mark.
Elegante Anzugstoffe
genügend zum Anzug, 10, 12, 15 bis 25 Mk.
Paletotstoffe u. Beinkleiderstoffe.
Anfertigung nach Maß.
Machelohn f. e. Anzug 10—12 Mk.
Machelohn für e. Beinkleid 2 Mk.
Machelohn f. e. Heberzieher 8 Mk.
Beauf gegen Vaar und nur an jedem Freitag
und Sonnabend Nachmittags von 1 Uhr ab.
Sonntags 11—1 Uhr.
Ludwig Rehncke, Hanjaste, 27. 1. St.

Kalbsbraten
im Ausschnitt
Heinr. Muhly,
Postenstraße 14.

Heute Abend:
Heiße Snadwurst
und
Bierwurst
empfehl
Georg Schmidt,
obere Fleischhauerstraße 11.
Setzen und durchgewaschenen

Speck
in vorzüglicher Qualität empfehl
Th. Storm, Königstr. 98.

Rippen zum Füllen
empfehl
Heinr. Muhly,
Postenstraße 14.

Empfehle ausnahmsweise
junges Fleisch
und jeden Sonnabend
frisches Rostfleisch.
H. Dose, Rostschlächter,
Hundestr. 62.

Rostschlächterei von H. Rieck.
Süßstraße 42 und Dornestraße 15.
Bachf. gelbbrochende Magnum bonum
und französische Partoucken, sowie gute
Falgawken
H. Kühl, Engelswisch 26.

Eröffnung am Sonnabend den 10. October
meiner neuen

Special-Putz-Abtheilung

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Lokalitäten bin ich in der Lage, den geehrten Damen das Vortheilhafteste zu den denkbar billigsten Preisen bieten zu können.

Montag den 12. und Dienstag den 13. October:

Special-Verkauf einer großen Partie ungarischer Hüte zu 10, 20, 50 u. 80 Pf.
Brautschleier von 1,50 Mk. an, Natur-, Silber- u. Goldkränze.

➔ Brautkränze werden gebunden von 80 Pf. an. ➔

➔ Täglich Eingang von Neuheiten. ➔ Billigste Quelle für Arbeiterinnen und Wiederverkäufer.

C. Badendieck, Königstraße 26

vis-a-vis der Katharinenkirche.

➔ Bitte beide Schaufenster zu beachten. ➔

Das Waaren-Credit-Haus von S. Sachs, Johannisstrasse 23

Herren- und Knaben-Garderoben
Kleiderstoffe, Leinwandwaren
Kinderwagen, Möbel u. s. w.

➔ liefert auf Theilzahlung ➔

Damen-Mügel und Umhänge
Wäsche, Regulateure, Betten
Ganze Ausstattungen

in wöchentlichen, vierzehntägigen und monatlichen Raten.

Wilh. Meyer

Balauerföhr 31
Für den Winterbedarf empfehle
Prima Coles u. Steinkohlen
Anthracit und Braunkohlen
Britets, Torf
Holz in allen Sorten
in Kloben, gesägt u. zerkleinert.
Jedes Quantum zu den
billigsten Preisen
frei ins Haus.

Hausmacher Leberwurst
Hamburg, Sardellen-Leberwurst
Heinr. Muhly,
Dolstenstraße 14.

Neue Lohmühle
Heute Sonntag:
Gr. Apfelsinen-Ball
Eintritt frei.
Wilh. Klüssendorf.

Tonhalle.
20 Schmiedestraße 20.
Dienstag den 13. October 1896.
Großer Ball
vom Musiker-Fachverein.
Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entrée 50 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Musiker-Fachverein.

Caffeehaus Moising.
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik
Anfang 4 Uhr.

Louisenlust.
Sonntag den 11. October:
Freier Tanz.
H. Claudius.

Brauerei Fadenburg.
Sonntag, den 11. October
Concert.
Eintritt 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

Erste grosse Kaninchen-Ausstellung
des Kaninchenzüchter-Vereins
für Lübeck u. Umgegend.
Lübeck — Schützenhof
am Sonntag den 11. October 1896
von Vorm. 11 Uhr bis Abds. 6 Uhr. Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Proportion von Kaninchenbraten 25 Pf. Das Comité.



Gasthaus „Zum gold. Stern“.
Weiter Fremden 1.
Heute Sonnabend:
Gr. Unterhaltungsmusik
Eisbein und Sauerkohl.
ff. Rakeburger Lager-Bier.
Ergebenst H. Nüss Ww.

Zoologischer Garten
Lübeck.
Sonntag, den 11. October 1896:
Erwachsene 30 Pf. Kinder 15 Pf.
Nachmittags: Vorführung der neu angekommenen Reit-Dromedare und
Mantthiere mit Original-Orientalischem Reitsattelzeug.



Adlershorst.
Jeden Sonntag
Tanz-Unterhaltung

Forst-Halle, Israelsdorf.
Sonntag: **Großes Concert.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Diese Woche:
Reise durch das
Niesengebirge.
Kaiser-Panorama
in der
Bavaria
Circus Variété.
Heute, Sonntag den 11. October
4 u. 7¹/₂ Uhr
Zwei große Vorstellungen.

J. H. Dahmcke's Restaurant
6 Mengstraße 6
Täglich: Frei-Concert
von der Wiener Damen-Capelle „Wiener Blut“
Anfang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Den geehrten Besuchern des Etablissements **Neu-Lauerhof**
halte meine
Amerikanische Luftschaukel
zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Der Besitzer.

Nachm.-Vorst. 1 Kind frei.
Preise äußerst billig.
Bericht für die vergangene Woche:
Total ausverkaufte Häuser.
Bomben-Erfolg.
Einlass 1 Stunde vor Anfang.
Nur frühes Kommen sichert guten Platz.
Stets neue großartige Spielpläne.
Montag und folgende Tage:
Vorstellungen.

Nächste Woche
empfange ich 5 Waggon à 200 Centner
feinste Hamburger gelb-
fleischige Kartoffeln
welche ich zum billigen Preise von Mk. 4,50
frei ins Haus ab Bahn geben kann.
August Jensen,
Gartengrube 21.
➔ Proben können von heute
ab bei mir entnommen werden.

Die weltberühmten
45 Mk.-Nähmaschinen
mit allen Apparaten. Ein-
fache Handhabung Geräusch-
loser Gang 3 jährige schrift-
liche Garantie. Frei Unter-
richt. Frei ins Haus.
Zu haben bei der Ver-
treterin:
Frau Helene Theel,
Lübeck, Lindenstrasse 41a, I.



Stadt Stockholm
87 Engelsgrube 87
Gr. Concert
der Damen-Capelle
„Juanita“

Achtung! Kohlenarbeiter!

Mitglieder- Versammlung

am Montag den 12. October 1896
bei Herrn Blohm, Hundestraße 41.

Tages-Ordnung:

1. Kartellbericht.
 2. Fragekasten.
 3. Verschiedenes.
- Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Centralranken-Kasse
Grundstein zur Einigkeit.
Mitglieder-Versammlung
am Montag, d. 12. Oct., Abends 8 1/2 Uhr
bei Rumohr, Marlesgrube 22.
Der Vorstand.

**Gesangverein
„Einigkeit“**
St. Gertrud.

Einladung zum Ball
verbunden mit Gesangsvorträgen
am Sonntag den 25. October 1896
im Lokale des Herrn Gutsche, Neulauerhof.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree für Herren 60 Pf., eine Dame frei,
einzelne Damen 15 Pf., wofür Garderobe.
Musik vom Musiker-Fachverein.
Der Vorstand.

Club Fidelitas.

Sonntag den 11. October:
Gesellschafts-Abend
im Tivoli (Halle).
Anfang 6 Uhr. Damen frei.
Eingang Gewerkevereinsaal.
Der Vorstand.

Achtung! Zimmerer!

Einladung
zum
12. Stiftungsfest
der Zimmerer
(Zahlstelle Lübeck)
verbunden mit

Gefang und Vorträgen
unter gütiger Mitwirkung des gemischten Chors
am Sonntag den 11. October 1896
im Vereinslokal
bei Spahrman, Hundestraße 101.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ball der Lohndiener

am Sonntag den 11. October auf
Neulauerhof.
Eintritt für Herren 60 Pf., einzelne Damen 20 Pf.,
wofür Garderobe.
Hierzu laden ergebenst ein
die Lohndiener.

Heute Sonntag, den 11. October 1896:
BALL

der Gärtnergehilfen u. Gemüsearbeiter
im Elysium.
Entree für Herren 50 Pf., Damen frei.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Gasthof „Stadt Schleswig.“
14 Hundestraße 14.

Täglich gr. Concert.
ff. Hausbier.

Ton-Halle.

Schmiedestraße 20.
Täglich Concert
der Abe Damen-Matrosen-Kapelle.
Anfang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Entree frei. Betr. C. Schlichting.

Neu eröffnet! Wollen Sie Geld sparen? Neu eröffnet!

Dann kaufen Sie bei
Gebr. Mannheim
Hamburger Kaufhaus
Breitestrasse 60a, Ecke Mengstrasse,

Ihren Bedarf in
Herren- und Anaben-Garderoben, Schuhwaaren,
Arbeiter-Confection,
Hüten, Mützen, Schirmen, Unterzeugen u. s. w.

Anfolge großer Massen-Einkäufe für unsere Geschäfte sind wir in den Stand gesetzt, dem p. p. Publikum Vortheile zu bieten, wobei ein Jeder, der seinen Einkauf bei uns deckt, viel Geld sparen kann.

I. Abtheilung: Herren-Confection.		III. Abtheilung: Schuhwaaren.	
Elegante Sammgarn-Anzüge	von M. 20.— an.	Damen-Ballschuhe	von M. 1.90 an.
Elegante Stoff-Anzüge	von M. 13.— an.	Damen-Schneiderschuhe	von M. 2.75 an.
Elegante Wusch-Anzüge	von M. 6.— an.	Damen-Knopfstiefel	von M. 5.75 an.
Elegante Anaben-Anzüge	von M. 2.40 an.	Damen-Hauschuhe	von M. 3.25 an.
Halbare Arbeits-Anzüge	von M. 7.— an.	Herren-Halbschuhe	von M. 3.50 an.
Gestreifte Stoffhosen	von M. 3.— an.	Herren-Stiefelsetten	von M. 4.90 an.
Halbare Arbeits-hosen	von M. 1.75 an.	Herren-Schaffstiefel	von M. 6.75 an.
Elegante Sammgarnhosen	von M. 6.50 an.	Herren-Arbeitschuhe, extra schwer mit Klappe,	von M. 4.— an.
Elegante Paletots	von M. 9.75 an.	Herren-Arbeitsstiefel, beste Qualität,	von M. 12.— 15.—
Elegante Joppen	von M. 5.— an.	Gestirte Morgenschuhe	von M. 1.90 an.
		Leder-Pantoffeln	von M. 1.50 an.
		Mädchen- und Anaben-Schuhe	von M. 0.35 an.
		Plüschpantoffeln mit Ledersohle	von M. 0.75 an.
		Damen-Filzpantoffeln	von M. 0.30 an.

II. Abtheilung: Arbeiter-Confection.	
Englisch Lederhosen in weiß, braun und gestreift,	von M. 1.80 an.
Echte Indigoblauwe Pilot-hosen	von M. 2.50 an.
Gestreifte Zwirnhosen	von M. 1.75 an.
Englisch Leder-, Pilot- und Dress-Jacken	von M. 1.80 an.
Einzelne Westen	von M. 1.30 an.
Arbeiter-Hemden	von M. 1.— an.
Kragen, blaue Mittel	von M. 1.50 an.
Mandfester-hosen	von M. 7.— an.
Staubmäntel, imprägnirte Regenmäntel zu den billigsten Preisen.	

Gebr. Mannheim
Hamburger Kaufhaus
Breitestrasse 60a, Ecke Mengstrasse.
Neu eröffnet!

Deklamatorisch-Musikalischer Abend

bestehend aus
Theateraufführungen, Gesang und
deklamatorischen Vorträgen, Concert usw.
am Sonntag den 18. October 1896
im Lokale des Herrn Mauss, Tivoli.
Kaffeeöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 30 Pf. à Person.
Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. — Ausgewähltes Programm.
Der Ueberschuss fällt dem Pressfonds zu.
Karten sind zu haben bei C. Wittfoot, Hüggstraße 18, F. Leeke, Leber-
straße 3, G. Kähler, Böttcherstraße 18, C. Meier, Brüderstraße 4a, W. Körner,
Al. Burgstraße 39, 1. Etage, und in der Exped. des Lübecker Volksboten.

Concert-Haus „Flora“

Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen
Anfang 4 Uhr. F. Grammerstorf.

Sonntag den 11. October:
Central-Hallen Gr. Extra-Tanz
in beiden Sälen.
Entree frei. Johs. Dürkop.

Einsegel

Am Sonntag den 11. Octo
Benefiz-Ba
der Bedienung
im festlich decorirten Saal
Musik vom Musiker-Fachverein.
Entree für Herren 60 Pf., Damen
Hierzu ladet freundlichst ein
Die Bedienung:
L. Buck. A. Jude

Stadttheater in Lübeck

Sonntag den 11. October:
10. Abonnements-Vorstellung. 4. Abthl.:
Anfang 7 Uhr. Operette
Marie, die Regimentstod
Der Bajazz
Montag, den 12. October:
9. Abonnements-Vorstellung. 3. Abthl.:
Anfang 7 Uhr. Schauspiel
Das Glück im Wink
Dienstag:
Fidelio.
12. Abonnements-Vorstellung. 6. Abthl.:
(Die 11. findet Mittwoch statt.)

Internationale Reaktion.

Die Reaktion wird immer mehr international und hält Schritt mit der internationalen Ausdehnung der Arbeiterbewegung. Fast in allen Ländern, wo mit der modernen Industrie auch der Sozialismus eingezogen ist, herrscht die Geyflogenheit, ausländische Sozialisten auszuweisen, sobald dieselben öffentlich auftreten. In Deutschland sind die Ausweisungen „fremder“ Sozialisten so häufig, daß sie kaum mehr auffallen, und die bürgerliche Presse hat es zum guten Theil ganz in Ordnung gefunden, daß die hamburgische und bremische Polizei englische und norwegische Gewerkschaftsführer ausgewiesen hat, die eine Verständigung zwischen den Hafenarbeitern der verschiedenen Länder bewirken sollten.

In Belgien hat man es mit den Engländern genau so gemacht, wie in Deutschland. Die französische Bourgeoisrepublik hat sich bereit, zu beweisen, wie weit sie von den Grundfäden von 1789 und 1795 entfernt ist, welche die Solidarität der Völker in sich schlossen. Man hat die Sozialisten Vebel und Vueb in brutaler Weise vom Boden der Republik vertrieben, weil sie das „Verbrechen“ begehen wollten, eine Ansprache zu halten.

In Rußland, Spanien, Italien und Dänemark hat es Ausweisungen fremder Sozialisten in Menge gegeben. England allein hält das Asylrecht intakt und bereitet demgemäß auch ausländischen Sozialisten keine Schwierigkeiten. Es hält an der stolzen Tradition fest, daß die politische Freiheit ein unverletzliches Gut ist. Aber schon die Yankees in Nordamerika haben an der politischen Freiheit gerüttelt, indem sie den Versuch machten, politisch „verdächtigen“ Personen die Einwanderung zu erschweren.

In Südamerika hat der Sozialismus schon längst Verbreitung gewonnen, namentlich in Argentinien, wo auch ein deutsches sozialistisches Wochenblatt erscheint. In jenen Ländern rühmt man sich einer fast unbegrenzten politischen Freiheit, man behauptet, namentlich dort reden und schreiben zu können, was man will. Diese „Freiheit“ hört aber auf, wenn kapitalistische Interessen ins Spiel kommen.

In Argentinien ist bekanntlich auf die letzte Krise ein mächtiger Aufschwung gefolgt. Während die Kapitalisten ungezählte Millionen einstreichen, gedachten auch die Arbeiter die Situation in ihrem Interesse zu benutzen. Sie organisierten eine Agitation für den Achtstundentag und suchten durch Arbeitseinstellung da und dort höhere Löhne zu erzielen. Da war es mit der „politischen Freiheit“ zu Ende. Die Regierung fühlte sich berufen, die „Ordnung“ wieder herzustellen. Die südamerikanischen Regierungen sind gewöhnlich zwar nur eine Art Räuberbanden, die mittels einer sogenannten Revolution sich in den Besitz der Staatsgewalt setzen und dann das Land so lange in der schamlosesten Weise ausplündern, bis eine neue „Revolution“ eine andere Räuberbande an die Spitze des Staats bringt.

Im Dienste des Kapitalismus sind diese Plünderer natürlich gleich bereit, gegen die Arbeiter, die auf legalem Wege ihre Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern

wollen, mit den größten Mitteln einzuschreiten. In Argentinien bereitet man ein Ausweisungsgesetz gegen „fremde Agitatoren“ vor. Es soll also ein jeder eingewandter Arbeiter, der sich an den Bestrebungen zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen betheiligt, als „fremder Agitator“ ausgewiesen werden können. Das ist die „politische Freiheit“ jener sogenannten Republiken. Uebrigens ist diese Maßregel zugleich eine Dummheit, denn jene Länder sind dünn bevölkert und sind auf die Einwanderung europäischer Arbeiter angewiesen. Wenn diese hören, daß in den südamerikanischen Staaten man mit solchen Gesetzen vorgeht, dann wird die Einwanderung bald auf ein Minimum zurückgehen.

Ähnlich geht es im Transvaal zu. Die Boeren haben sich mit ihren Kriegen über die Engländer den Nimbus republikanischer Freiheitskämpfer errungen. Alle Achtung vor ihrer Tapferkeit und vor der trefflichen Organisation ihrer Miliz. In der Nähe betrachtet, nehmen sich diese Republikaner etwas weniger angenehm aus. Nicht nur, daß sie Ruader sind, sie erschweren auch den Fremden insofern die Niederlassung, als es diesen fast unmöglich gemacht wird, in den Besitz der vollen Staatsbürgerlichen und politischen Rechte zu kommen. Die Boeren wollen die allein herrschende Klasse bleiben.

Die Entdeckung neuer Goldminen, der Bau von Eisenbahnen und der damit verbundene Umschwung der ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse in der südafrikanischen Republik haben bewirkt, daß eine Menge europäischer Arbeitskräfte dahin strömten. Es wurde ganz natürlich von den Arbeitern der Versuch gemacht, die Situation für sich auszunutzen; die Löhne der Minenarbeiter waren Anfangs hoch, wobei man aber in Anschlag bringen muß, daß der Lebensunterhalt dort sehr kostspielig ist. Nach und nach wurden die Löhne durch das vermehrte Angebot von Arbeitskräften herabgedrückt. Die Arbeiter suchten sich durch Organisationen dagegen zu wehren und unter Anderem wurde gemeldet, daß sich in der Goldstadt Johannesburg ein sozialdemokratischer Verein gebildet habe. Was geschah? Die Minenbesitzer wendeten sich an die Boerenregierung, damit sie ihnen beistehen möchte, wenn es bei Herabsetzung der Löhne zu Unruhen käme. Die Regierung war sehr entgegenkommend und so kam es geschah, daß die „Freiheitskämpfer“ in Transvaal mit ihren berühmten trefflichen Büchsen auf streifende Arbeiter feuern werden. Bei der bekannten Brutalität der Boeren, die sich ja im Kampfe mit den Eingeborenen hinlänglich dargethan hat, kann man auf Alles gefaßt sein.

Zugleich wird auch im Transvaal ein Gesetz vorbereitet, welches den Behörden die Befugniß giebt, „unbequeme und lästige Personen“ auszuweisen. Also ganz wie in Argentinien. Diese Maßregel wird auch dieselben Wirkungen haben wie dort, denn die Arbeiter werden wenig Luft verspüren, nach dem Transvaal zu gehen, wenn sie sich dort schweigend Alles gefallen lassen sollen, was der Kapitalist ihnen vorschreibt, und wenn man sie als „lästige Personen“ ausweisen kann, sobald sie dagegen demonstrieren.

Ueberraschen können uns diese Erscheinungen nicht.

Denn wo sich der moderne Industrialismus und Kapitalismus entwickelt, thun sich auch für den Proletarier alle Konsequenzen auf, die aus dem Lohnverhältnis entspringen. Im Munde der Kapitalisten werden alle Nebenarten von „bürgerlicher Freiheit“ zur Heuchelei, sobald der Profit in Frage steht.

Der Widerstand, welchen die Arbeiter dieser die ganze zivilisirte Welt durchziehenden reaktionären Strömung leisten können, besteht einfach darin, daß sie selber ihre internationalen Beziehungen kräftigen und daß somit der Kampf gegen die Reaktion in allen Ländern gemeinsam geführt wird.

Das Streben der Kapitalistenklasse geht dahin, dem Klassenstaat Maßregeln abzudrängen, durch welche die für die Befreiung ihrer Klasse eintretenden Proletarier möglichst heimatlos gemacht werden. Die Unternehmern können sich, wie man sieht, überall mit innigem Verständnis entgegen.

Im Ganzen ist dieser Druck aber auch ein Sporn für die Arbeiterklasse, ihre Organisationen zu verbessern. Und wir können sicher sein, daß durch diese Verfolgungen der Sozialismus auch in Gegenden dringt, wo man ihn bisher nur dem Namen nach gekannt hat.

Lübeck und Nachbargebiete.

10. Oktober.

Invalidentät- und Alters-Versicherung. An Anträgen auf Gewährung von Renten sind bei der Hanseatischen Versicherungsanstalt eingegangen: an Altersrenten seit dem Jahre 1891 bis Ende Sept. 1896 zusammen 2860, an Invalidenrenten seit dem Jahre 1892 bis Ende Sept. 1896 zusammen 2595; mithin sind seit Beginn des Jahres 1891 bei der Hanseatischen Versicherungsanstalt an Rentenanträgen eingegangen 5455. Von den Anträgen auf Altersrente entfallen auf das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck 471, Bremen 611, Hamburg 1778 und von den auf Invalidenrente auf das Gebiet Lübeck 275, Bremen 816, Hamburg 1504. Von den Anträgen auf Altersrente sind bis Ende Aug. 1896 erledigt 2819, und zwar 2453 durch Rentengewährung, 326 durch Ablehnung und 40 auf sonstige Weise. Von den Altersrentenempfängern sind inzwischen ausgeschieden 564, von diesen sind verstorben 530. Von den Anträgen auf Invalidenrente sind bis Ende Sept. 1896 erledigt 2452, und zwar 1784 durch Rentengewährung, 581 durch Ablehnung und 87 auf sonstige Weise. Von den Invalidenrentenempfängern sind inzwischen ausgeschieden 491, von diesen sind verstorben 455. Auf die Gebiete der drei Hansestädte vertheilen sich die noch im Bezuge der Rente befindlichen Personen folgendermaßen: Altersrenten: Lübeck 308, Bremen 409, Hamburg 1172; Invalidenrenten: Lübeck 149, Bremen 485, Hamburg 659. — Die Jahressumme der bis jetzt gewährten Renten macht insgesammt 617 188,40 Mk. aus, von welchem Betrage 149 408,60 Mk. für die inzwischen ausgeschiedenen Renten-Empfänger abzusetzen sind. — An Anträgen auf Rückerstattung der Beiträge sind eingegangen: a. Anträge gemäß § 30 des Gesetzes: im Laufe des Jahres 1895 425, in der Zeit vom 1. Jan.

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäfer-Pesani.

(46. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Meiner Frau, die Adresse ist angegeben.“

Nach einer Weile, währenddem er auf- und abgeht, murmelt er:

„Kein anderer Ausweg! Schließen wir also das Drama!“

Vor einem Schranke bleibt er stehen und öffnet eine Lade. —

In der Wohnung Frau Annas brannte das Licht etwa eine halbe Stunde, als es draußen klingelt.

Erbleichend fährt Renate zusammen.

„Das ist Hans —!“

„Nein, nein, Kind, nur ruhig. Ich will schon nachsehen!“

Damit verläßt die Mutter das Zimmer.

„Renate,“ sagt Robert leise, warm, „ist es Dir gar nicht möglich, etwas ruhiger zu werden? Du reißst Dich auf und das Unabänderliche muß nun doch ertragen werden.“

„O, mir ist so wehe in der Brust, daß ich sterben möchte!“ wimmert die junge Frau.

„Ein — Brief von Deinem Gatten!“ spricht Frau Anna, in die Stube tretend.

Sie zögert, ihn abzuliefern, aber Renate hat ihn bereits erfasst und ist damit unter das Licht getreten.

Robert wirft seiner Mutter einen Blick zu, der zu jagen scheint:

„Das war nicht klug. Wer weiß, wie sehr die neue Nachricht ihr schadet.“

„Mir schwindelt —!“ stammelt Renate, fest das Papier an die Brust drückend. „Das Herz schnürt sich mir zusammen!“

„So lese nicht — gib —“

„Rein!“

Sie öffnet mit zuckenden Fingern den Brief, beugt sich weiter vor, liest — weiter — weiter! — Die Augen scheinen sich zu vergrößern, der Mund öffnet sich, dann fährt Renate mit beiden Armen in die Luft, stößt einen erschütternden Wehruf aus und stürzt ohnmächtig zusammen.

Mit einem Schrei wirft sich Frau Anna über ihr Kind, auch Robert weiß sich nicht zu fassen.

Er entwendet den krampfhaft geschlossenen Fingern das verhängnisvolle Papier, wirft einen Blick darauf und reicht es seiner Mutter.

„Dies, lies! Das ist ein Unglück!“

Sie erkennt es aus den ersten Zeilen.

„Rasch, Robert! schreit sie verzweifelt auf, „fahre hin zu ihm, bringe ihn von seinem Vorhaben ab. Es wäre Renates Tod! Nimm — Deinen Vater mit! Vielleicht, daß er ein Mittel weiß! Ich darf nicht von Renate weichen!“

Robert reißt Ueberrock und Hut vom Ständer und stürzt wie toll hinaus, während Frau Anna sich anstrengt, ihre ohnmächtige Tochter in das Leben zurückzurufen.

„Einen Wagen!“ ruft Robert, da zwanzig Schritt von ihm entfernt ein solcher sich bewegt.

Glücklicherweise ist er leer.

„Hotel Central und von da sofort —“ Er nennt das Haus des Assessor's. „Fahren Sie, daß die Radreifen springen!“

„Na nu?“ meint der Koffelentker, beißt sich aber doch so schnell wie möglich.

Ein seltsames Wiedersehen spielt sich in den Apartements des Central-Hotels ab.

Robert stürzt athemlos vor Mr. Douglas. Sein Gesicht glüht, mühsam sucht er nach Worten.

„Ich weiß Alles!“ stößt er endlich hervor. „Mr. Douglas — als Sohn reiche ich Ihnen die Hand!“

„Robert — mein Sohn?“

„Wir halten fest zusammen, was auch kommen mag und Schweres wird es sein!“

Seiner Bewegung nicht mehr mächtig, schließt Weihold den Sohn lachend und schluchzend an die Brust.

„Mein Junge! Mein stolzer Junge! Komm', erzähle mir, wie so rasch das Alles kam.“

„Später, Vater! Es ist keine Minute zu verlieren, wenn ein größliches Unglück verhütet werden soll!“

„Mein Schwager, der Assessor von Heimen, schickte meiner Schwester soeben die Nachricht, daß er, nachdem der eigene Vater ihm Alles erklärte und enthüllte, den Entschluß gefaßt hätte, durch den Tod der Schande zu entgehen!“

„Allmächtiger!“

„Der Wagen hält unten. Vor kaum einer halben Stunde kann der Brief geschrieben sein. Eilen wir, ehe es zu spät ist.“

Beide stürmen über die Treppe des Hotels in den Wagen, welcher sofort abfährt.

Währenddem sucht der auf das Höchste erschütterte Weihold nach einem Auswege, um den Assessor von seinem verzweifeltsten Voratz abzubringen.

Wenige Minuten, bevor der Wagen bei Assessor's eintrifft, war dort ein anderer vorgefahren, welche direkt vom Bahnhof kam.

Ein alter, würdiger Herr war ihm entstiegen.

Er trug weißes Kopfhaar und ebensolchen Bart, obwohl Herr von Heimen kaum etwas älter ist, als der durch's Leben gerüttelte Weihold.

Die Pferde stampften mit den Erzhusen das Granitpflaster und der Kutscher öffnete den Schlag.

In diesem Augenblick erschien an einem der Fenster

bis 30. Sept. 1896 1525, zusammen 1950; h. Anträge gemäß § 31 des Gesetzes; im Laufe des Jahres 1895 83, in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Sept. 1896 278, zusammen 361. -- Von diesen 2311 Anträgen entfallen auf das Gebiet Lübeck 188, Bremen 533, Hamburg 1590, zusammen 2311. Davon sind erledigt durch Mithzahlung 1913, durch Ablehnung 259, auf sonstige Weise 36, zusammen 2208, mithin unerledigt 103.

Hamburg. Die beiden neuen, je 18 000 Fass Petroleum fassenden Tanks, die die Columbian Oil Company nach dem Uebertritt der bisher allein Deutschland versorgenden Firmen Philipp Both, Mannheim und Haffow Jung und Co. Bremen zur deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft hier errichten ließ, sind jetzt vollendet. Die Columbian Oil Company galt noch als einzige Konkurrentin der Standard Oil Company. Sollte es sich aber (so wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben) als Tatsache erweisen, was man schon jetzt hier ausspricht, daß nämlich der Verkauf für die Columbian Oil Company in Deutschland durch die übrigen zwei Firmen besorgt werden würde, so wäre sehr schnell die Konkurrenz gegenüber der Standard beseitigt worden und die Macht der Standard, die Preise diktieren zu können, würde sich bald zeigen.

Hamburg. Mit der Ausweisung der englischen Gewerkschaftler aus der Republik Hamburg beschäftigten sich noch nachträglich fünf vom Gewerkschaftskartell einberufene Volksversammlungen, die sämtlich sehr gut besucht waren. In Tützes Etablissement am Valentinskamp geißelte Reichstagsabgeordneter Legien in längeren Ausführungen das Verfahren der hiesigen Polizeibehörde. Die Versammlung spendete dem Redner stürmischen Beifall und nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die heute am 7. Oktober in Tützes Etablissement tagende, von 3000 Personen besuchte Volksversammlung erblickt in der polizeilichen Ausweisung der englischen Gewerkschaftler Tom Mann, Buzzo und Fehr einen brutalen Willkürakt gegenüber der hiesigen Arbeiterbewegung, sowie einen ungehörlichen Eingriff in das Koalitionsrecht und in Rücksicht auf den internationalen Handel und Verkehr Hamburgs eine höchst taktlose und blamable Maßnahme. Die Versammlung protestiert um so entschiedener gegen diese unverantwortliche Verletzung der Volksrechte, als sich die Vertretung der Republik Hamburg in Höflichkeit und Ehrerbietungen erschöpft, wenn es gilt, den herrschenden Klassen genehme, auswärtige bzw. ausländische Potentaten und sonstige Gewalthaber zu empfangen.

„In Erinnerung daran, daß die Hamburger Polizei von jeher schon ausländische Arbeiter auswies, wenn sich dieselben gewerkschaftlich betätigten, und andererseits von den Kapitalisten herangeholte ausländische Streikbrecher nicht nur duldet, sondern zum Schaden der hiesigen Arbeiter weitgehendste Unterstützung ließ, damit solche Leute hier unbehelligt bleiben konnten, erklärt die Versammlung, dafür sorgen zu wollen, daß solcher Polizei- und Kapitalistenwillkür für die Folge mit aller Energie entgegengetreten werde.

„Die Versammelten sind überzeugt, daß ein derartiger Einfluß nachhaltig nur durch große festgeschlossene Organisationen erfolgen kann, und versprechen deshalb, durch Beitritt zu den Gewerkschaften dieselben zu stärken und für Ausbreitung der Organisation nach Kräften zu wirken.“

In der Versammlung im „Barmbecker Kasino“, welche von 1000 Personen besucht war, referierte Genosse Bömelburg unter lebhafter Zustimmung. — In Ehlers Vereinslokal im Gimsbüttel sprach Genosse Kimmel vor etwa 1000 Personen, im „Englischen Tivoli“ St. Georg, Genosse Külle und im „Rothenburgsorter Tivoli“ Genosse Martiffe.

Strandämter für den Nordostseekanal. Der Regierungspräsident bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß

des Assessor's Gesicht. Er hatte den kommenden Vater erkannt.

Wie der alte Herr, so rasch es anging, die kurze Treppe emporstieg, erscholl von oben her ein dumpfer Knall.

Herr von Heimen hatte diesen unheimlichen Ton vernommen.

Er wankte, und sein Mund stotterte unverständliche Worte.

Einen Augenblick noch blieb es still, dann gestellte ein gräßlicher Schrei durch das Haus. Die Türen flogen nun auf.

Schreckensbleich und voll Angst stürzte die Dienerin heraus.

Mit letzter Kraft wankte Herr v. Heimen die Treppe hinauf.

Das Mädchen sah ihn, er machte eine fragende stumme Bewegung.

„O, Herr — ein Unglück — der Herr Assessor — im Arbeitszimmer!“

Herr v. Heimen, der das Entsetzliche ahnte, stammelte etwas wie: „Arzt!“ und schleppte sich nach dem Arbeitszimmer.

Die Thür stand offen, auf dem Tische brannte eine Lampe.

Am Boden lag der Assessor, in der Rechten noch die Pistole haltend.

„Hans! Hans!“

Unendlicher, unaussprechlicher Jammer lag in diesem Ruf. Sein Ein und Alles, sein Sohn gab sich selbst den Tod.

für den Nordostseekanal zwei besondere Strandämter errichtet worden sind, die den Namen „Strandamt Brunsbüttel“ für die Strecke von der Verbindungslinie der beiden Leuchtfeuer auf den Molen in Brunsbüttelerhafen bis zu Km. 48 des Kanals und „Strandamt Holtzenau“ für die Strecke von Km. 48 des Kanals bis zu der Verbindungslinie der beiden Leuchtfeuern auf den Molen in Holtzenau, führen. Die Strandamtlichen Geschäfte auf dem ersteren Strandamt sind dem Kanalbau Inspektor Gilbert zu Brunsbüttelerhafen und diejenigen bei dem letzteren dem Kanalbauinspektor Vitzjohann zu Holtzenau übertragen worden.

Soziales und Partei-Leben.

In Sachen des Boykotts gegen Lokale hat das Oberlandesgericht in Breslau sich einem freisprechenden Urtheile der Vorinstanz angeschlossen, indem es die Revision der Staatsanwaltschaft verworft mit der Motivierung, daß diese Abwehrmittel berechtigt gewesen seien. Jeder Angehörige der Partei mußte gewärtig sein, aus den Obwiger Etablissements (das den Genossen in einer bisher kaum dagewesenen Weise den Stuhl vor die Thüre gesetzt hatte) ausgewiesen zu werden, es sei deshalb die Forderung, daß die Lokale gemieden werden sollten, nicht strafbar.

Mainz. Das Schöffengericht verurtheilte den früheren verantwortlichen Redakteur der „Mainzer Volkszeitung“, Genosse Peter Tiefel, der bei Gelegenheit des Brauerstreikes in Speyer an die Mainzer Arbeiterschaft die Aufforderung gerichtet hatte, kein Speyerer Bier zu trinken, bis die Forderungen der dortigen Brauereiarbeiter erfüllt seien, wegen Verübung groben Unfugs zu Mt. 20 Geldbuße. Der mitangeklagte Verleger Ludwig Joest wurde freigesprochen.

Interni Sitzack-Kurs. Der Monat September brachte für Parteigenossen 3 Jahre 2 Monat 3 Wochen und 5 Tage Gefängnis und 2297 Mt. Geldbuße.

Die Berliner Bäckergesellen haben Fragebogen ausgegeben, um ziffermäßig festzustellen, inwieweit die Vorschriften über den Wagnarbeitsstag und die Sonntagsruhe in den Berliner Bäckereien innegehalten werden. Besonders Gewicht wird darauf gelegt, zu erfahren, welche direkten Vortheile den Gesellen und Lehrlingen der einzelnen Betriebe aus der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit erwachsen sind und wie dieselbe auf die Arbeitslosigkeit gewirkt hat, d. h. wie hoch die Zahl der seit dem 1. Juli d. J. mehr eingestellten Arbeitskräfte ist. Im Anschluß an diese Enquete finden auch statistische Erhebungen über die allgemeine Lage der Arbeiter im Bäckergewerbe, über das Kost- und Logiswesen, die Lohnverhältnisse und die Zahl der Lehrlinge im Vergleich zu der der Gesellen statt. — Gleichzeitig haben sich die Bäckervarbeiter zur Vertretung ihrer Interessen ein eigenes Fachblatt nur für Berlin geschaffen, welches den Titel „Der Bäcker“ trägt.

Die Direktion der städtischen Gaswerke in Berlin hatte 70 Gasarbeiter ausgesperrt, weil sie sich weigerten, Sonntags 18 Stunden ununterbrochen zu arbeiten. Die Arbeiter forderten ferner 14tägige Kündigungsfrist und Wohl eines Arbeiter-Ausschusses. Das Gewerbegericht als Einigungsamt machte folgenden Vorschlag: 1) Der Magistrat verpflichtet sich wegen Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe auf Grund des § 105c und e der Gewerbeordnung unterzüglich mit den zuständigen Verwaltungsbehörden in Verbindung zu treten und die Sonntagsarbeiten dann so einzurichten, daß von Sonnabend Nachmittag 6 Uhr bis Sonntag früh 9 Uhr bzw. von Sonntag Nachmittag 3 Uhr bis Montag früh 9 Uhr gearbeitet wird. 2) Bis zur Entscheidung über Punkt 1 bleibt es bei der 18stündigen Sonntagsarbeit. 3) Der Magistrat gewährt eine acht-tägige Kündigungsfrist für die nicht zu vorübergehender Beschäftigung angenommenen Leute. Für die Anstellung

Der alte Herr war in die Kniee gebrochen, hatte den Kopf des Gestürzten emporgerichtet und drückte dessen Hände.

Der Assessor öffnete die Augen, sah den alten Mann mit einem traurigen Blick an und flüsterte noch kaum vernehmlich:

„Kenate — Verzeihung.“

Dann sank sein Haupt herunter.

Hans v. Heimen war todt. —

Wie Robert mit seinem Vater das Haus betritt, eilt ihnen schon das zu Tode erschrockene Mädchen entgegen.

„Was ist geschehen?“ ruft Weibold, von einer Ahnung erfaßt.

„Der Herr Assessor hat sich erschossen!“ gestt es ihnen entgegen.

Noch eine Minute und sie stehen vor einem Vater, der, selbst gebrochen, seinen todtten Sohn in den Armen hält.

Einen drohenden Blick wirft v. Heimen auf Weibold, den er erkennt und schüttelt die Faust, aber er spricht kein Wort.

Der eintreffende Arzt vermag nur den erfolgten Tod zu bestätigen.

Um den alten Herrn von Heimen nicht noch mehr zu erregen durch ihre Anwesenheit, ziehen sich Weibold und Robert zurück.

Welch schwere Stunde steht ihnen nunmehr bevor, da sie doch Kenate die entsetzliche Nachricht überbringen müssen?!

(Schluß folgt.)

kann noch eine gewisse Probezeit verlangt werden. 4) Der Magistrat verpflichtet sich, eine Arbeitsordnung ausarbeiten zu lassen, in der die Vorschriften über einen zu bildenden Arbeiterausschuß enthalten sind. 5) Der Magistrat erklärt, daß die Beteiligung am Ausstand kein Grund sein soll, der die Wiederaufnahme der Arbeiter hindert. Die letzteren sollen nach Bedarf wieder eingestellt werden, soweit nicht ganz besondere Umstände dagegen sprechen. — Der Magistrat hat diesen Vorschlag angenommen.

Berlin. Eine neue Bewegung unter städtischen Arbeitern ist zu melden. Es handelt sich diesmal um die Markthallen-Angestellten; vor einigen Tagen wurde den Angestellten der vom Magistrat ausgearbeitete Dienstvertrag zur Unterschrift vorgelagt. Ein Theil unterschrieb. Die Angestellten der Markthallen 2, 6 und 8 haben sich jedoch geweigert, weil der Vertrag den Arbeitnehmern nur Pflichten, aber keine Rechte garantierte. Sollte die Angelegenheit eine friedliche Beilegung nicht finden, beabsichtigen unsere Genossen dieselbe im Rothen Hause zur Sprache zu bringen, bzw. eine diesbezüglichen Antrag zu stellen. Das ist in kurzer Zeit der zweite, aber noch jedenfalls nicht der letzte Fall, in dem sich die Stadtverordneten mit den Arbeitsverhältnissen der städtischen Angestellten werden zu beschäftigen haben.

Metallarbeiter. In der großen Lampenfabrik von Seifert in Dresden-Naustadt, deren Arbeiter bis vor kurzem noch eifrige Anhänger des Hiesch-Duncker'schen Gewerkschafts waren, aber zur Einsicht gekommen und dem Metallarbeiter-Verband beigetreten sind, brach ein Streik aus. Die Arbeiter forderten 20 pCt. Löhnerhöhung und legten sämtlich die Arbeit nieder. Binnen zwei Stunden waren ihre Forderungen bewilligt und somit der Streik zu Ende.

London. Vom Droschkentuschersstreik. Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel marschirten Sonntag ungefähr 5000 Droschkentuschler aus den verschiedenen Stadtvierteln nach Trafalgar Square, um ihre Stellung zum gegenwärtigen Streik demonstrativ zum Ausdruck zu bringen. Es wurde eine Resolution gefaßt, in der die Eisenbahngesellschaften, welche, um den Streik zu bekämpfen, Leute ohne die nöthigen polizeilichen Zeugnisse als Droschkentuschler anstellten, ebenso wie die Behörden, die dies duldeten, getadelt und den Streikenden weitere Unterstützung versprochen wurde. Dann betrat das sozialistische Mitglied des Unterhauses, John Burns, die Stufen der Nelson Säule und verbreitete sich in langer Rede über den Streik. Er betonte die prinzipielle Wichtigkeit der Frage, der er als Mann der Öffentlichkeit und als Parlamentarier sein Interesse nicht entziehen dürfe. Würde die Unzufriedenheit der Droschkentuschler nicht beiläufig, so ständen die 15 000 Angehörigen dieses Gewerbes künftig 15 000 Polizisten feindlich gegenüber. Ein Beutel der Londoner Droschken habe von den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften das besondere Privileg erhalten, in die Bahnhöfe zu fahren; diese 1400 „privilegirten“ Droschken gehörten nur 12 Eigenthümern, und nur diesen zwölf bringe es Vortheil, wenn die Londoner Bahnhöfe nicht wie die der übrigen großen Städte, allen Droschken offen ständen. Wenn nun die Eisenbahnen jetzt einen eigenen Droschkendienst errichtet hätten und mit Wissen der Behörden unqualifizirbare, sogar bestrafte Leute als Kutsher anstellten, so werde das Gesetz gebeugt. Burns erklärte das Verhalten der Behörden aus dem finanziellen Antheil, den gewisse Beamte an Eisenbahn-Gesellschaften haben. Wenn das wahr sei, so geschähe es in der Geschichte von London jetzt zum ersten Male, daß Beamte aus persönlichen Beweggründen sich weigerten, das Recht anzuwenden. Der Streik müsse so lange fortgesetzt werden, bis das Ministerium des Innern die Eisenbahn-Gesellschaften zwingt, die Bahnhöfe für öffentliche Plätze zu erklären. Am Montag haben 300 andere Droschkentuschler den Streik begonnen. Der Verband der Londoner Eisenbahnbediensteten hat den streikenden Droschkentuschlern seine Sympathie ausgesprochen und das Vorgehen der Eisenbahn-Gesellschaften ihnen gegenüber gemißbilligt.

Aus Nah und Fern.

Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung. Wegen Gotteslästerung hatte sich am 30. September vor der Strafkammer in Liegnitz der Lehrer und Kantor Rudolf Peißker aus Langenwaldbau zu verantworten. Der Angeklagte soll im vorigen Jahre in dortigen Wirthshäusern bedenkliche Behauptungen in Bezug auf die Geburt Christi aufgestellt haben. Einer der damaligen Zuhörer, mit dem sich Peißker nachher verfeindete, spielte den Denunzianten, und darauf wurde das Strafverfahren wegen Gotteslästerung eröffnet. Der Angeklagte behauptete in der Verhandlung, daß er falsch verstanden worden sei, er habe aus der „Preussischen Lehrerzeitung“ einen Artikel vorgelesen, wonach ein russischer Forscher in einem buddhistischen Kloster Urkunden gefunden habe, wo das Leben Jesu in einem anderem Lichte hingestellt wird. Ferner habe er die Ansicht einiger Sozialdemokraten wiedergegeben, die er anlässlich einer Versammlung in Langenwaldbau gehört. Er habe noch hinzugefügt: man müsse an der Lehre der Bibel festhalten. Von den zwölf vernommenen Zeugen konnte sich keiner mehr auf den Sinn der damaligen Aeußerung erinnern, nur ein Zeuge behauptete, daß der Angeklagte jene infrimirte Aeußerung als eigene Uebersetzung am Biertische produziert habe, ohne der sozialistischen Redner zu erwähnen. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung, da die Verhandlung ein anderes Resultat gezeitigt habe, als die Vorunter-

fuchung. Außerdem seien die Aeußerungen im engeren Kreise gefallen; strafbar mache sich aber nur der, welcher öffentlich in beschimpfenden Aeußerungen Gott lästert und dadurch ein Vergerntniß giebt. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und sprach den Angeklagten frei.

Interessant sind die Ausführungen des Staatsanwalts. Hier kam es also nicht auf die Beleidigung, wenn eine solche vorgelegen hätte, an sich an, sondern ob dieselbe „öffentlich“ oder im „engeren Kreise“ gethan wird.

Welcher Unterschied da bei Majestätsbeleidigungen! Von einem engeren Kreise ist in einem solchen Falle niemals die Rede, sondern es genügt schon, wenn eine Person es nur hört, ja selbst, wenn dieselbe durch die Wand das beleidigende Wort vernimmt, wie es erst vor Kurzem der Fall war. Ist es doch in Breslau einmal passiert, daß auf Grund eines Briefes, den ein Chemiker an seine Frau geschrieben und in welchem auch eine „unehrerbirtige“ Aeußerung enthalten war, auf Grund der Denunziation seiner Frau zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Wir haben gegen die Ansicht des Liegnitzer Staatsanwalts nichts einzuwenden, wir beleuchten nur dieselbe, um damit dem Publikum zu zeigen, daß Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung nicht nur ganz verschiedene Begriffe sind, sondern daß auch eine Majestätsbeleidigung ganz anders aufgefaßt wird, als eine verächtliche Aeußerung über Christus. Würde man bei Beleidigungen des Landesherrn von demselben Standpunkt ausgehen, daß dieselben nur dann strafbar sind, wenn sie öffentlich geschehen, dann würde die Zahl der Verurtheilungen um mindestens 70 pSt. abnehmen. So aber wird dem Denunziantenthum Thor und Thür geöffnet, und es braucht nur Einer sich mit dem Anderen zu verfeinden, so geht er, um seinen Nachbarn zu stillen, zum nächsten Staatsanwalt und zeigt seinen früheren Freund wegen Majestätsbeleidigung an. Der Herr Denunziant kann dann gewiß sein, daß der Andere auf Monate hinter Gefängnißmauern verschwindet.

Das Harmonikaspiel verdirbt die Sitten. In einem Ort des Kreises K a t t o w i t z vergnügten sich des Abends einige Grubenarbeiter in einem Gasthause bei den Klängen einer Zichharmonika. Dies störte den zuständigen Amtsvorsteher, und er untersagte das Spielen der Harmonika in dem betreffenden Lokal. Als er Gastwirth dagegen den Einwand erhob, daß in andern Lokalen derartige Belustigungen auch stattfänden, verbot der Amtsvorsteher allen Gastwirthern seines Amtsbezirks das Dulden des Harmonikaspiels, weil dieses der Völlerei Vorschub leiste. So meldet das „Oberrheinische Tageblatt.“ — Erlaubt ist bei uns in Deutschland eigentlich nur noch das — Steuerzahlen.

Der Finger Gottes. Folgende Schauer Geschichte erzählt die christlich-soziale „Gerechtigkeit“, der wir, das Recht unserer Leser auf Heiterkeit achtend, gern weitere Verbreitung geben: „In Gr. war am Sonntag eine Taufe, bei welcher Frau Postbäcker, eine echte Sozialdemokratin, als Patzin fungirte. Nach der Taufe, die um 4 Uhr Nachmittags stattfand, sollte die genannte Frau in einer Sozialisten-Versammlung eine Rede halten. Als nun bei dem Taufakte der Herr Pfarrer die Patzin fragte: „Glaubst Du an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde?“ und sie mit: „Ja, ich glaube“, antworten sollte, fiel sie zu Boden und war todt! Die Hebamme konnte nur noch das Kind auffangen, daß es nicht zur Erde fiel, die Patzin aber gab gar kein Lebenszeichen mehr von sich. Die so plötzlich Verstorbene war eine starke, gesunde Frau. Sie hinterläßt fünf oder sechs Kinder, deren jüngstes erst 4 Wochen alt ist. Das Begräbniß war nach sozialistischen Begriffen großartig: Zu den Seiten des Sarges gingen 8 Frauen, die in schwarze Gewänder gekleidet waren, jedoch rothe Strümpfe, um die Mitte breite, rothe Seidenbänder und auf den schwarzen Hüten rothe Maschen trugen. Ein schwarzer Sarg, voll von Kränzen mit rothen Schleifen wurde mitgeführt. Die sozialistischen Vereine (und was überhaupt dazu gehört) waren an den rothen Maschen, die der Todten in das Grab geworfen wurden, zu er-

kennen. Kein Priester durfte mitgehen, keine Glocke durfte geläutet, kein Vaterunser gebetet werden, und die Musik spielte Tanzweisen! — „Wir unterlassen es“, sagt die „Gerechtigkeit“, „Bemerkungen daran zu knüpfen, denn der Bericht spricht klar und deutlich genug.“ Auch wir halten jede Bemerkung für überflüssig, sie könnte den Eindruck dieser heiligen Einfalt nur stören.

Leipzig. Einen Ruffehen erregenden Selbstmord meldet der Polizeibericht: In der Nacht zum Mittwoch, Morgens gegen 2 Uhr, bemerkte ein Schuhmann an der 1. Bürgerschule einen jungen, elegant gekleideten Mann, der in auffälliger Weise im Gebüsch umherkroch. Da er, angehalten, jede Auskunft über seine Person verweigerte, brachte ihn der Beamte nach der Polizeiwache am Raschmarkt, hatte aber dort nur gerade die Klinge zur Wachsprobe erfaßt, als neben ihm ein Revolverknall krachte und der Arrestant mit einer Brustwunde todt in den Hausrast stürzte. Die polizeiliche Aufhebung ergab, daß der Selbstmörder ein 23 Jahre alter Einjähriger Freiwilliger des 4. Artillerie-Regiments zu Burg bei Magdeburg war, der bis zum 1. ds. M., dem Tage seines Eintritts beim Militär, in Magdeburg wohnhaft gewesen ist. Wegen einer Liebchaft mit einer Magdeburger Kellnerin, die er beim Militär nicht fortzusetzen vermochte, hatte der unbefonnene junge Mann nach vier Tagen sein Regiment ohne Urlaub wieder verlassen, die Geliebte besucht und von Leipzig aus seinen Eltern angezeigt, daß sie seine Leiche am Schwanenteich finden würden. Thatsächlich fand der in später Stunde hier anliegende Vater seinen Sohn nicht mehr unter den Lebenden.

Ein modernes Liebesdrama hat sich in Halle a. S. abgespielt. In der Nähe von Diemitz wurden mehrere Bahndiener durch vier schnell aufeinanderfolgende Schüsse erschreckt. Die benachrichtigte Polizei fand auf einem Felde am Wege nach Diemitz-Freimelde zwei bewußtlose, blutüberströmte junge Leute, die später als der noch nicht 17 jährige Kellner Schreiber Sachse und die um ein Jahr jüngere Klara Lindenhain ermittelt wurden. Beide hatten je zwei Schusswunden in der Brust. Das Mädchen war bereits todt. Die Wunden des jugendlichen Seladons jedoch scheinen nicht lebensgefährlich. Aus hinterlassenen schriftlichen Aufzeichnungen geht hervor, daß sie beide freiwillig in den Tod gegangen, weil ihrer Verheirathung unüberwindliche Hindernisse im Wege standen und deshalb auch die Eltern auf Lösung des Liebesverhältnisses drängten. Es steht fest, daß Sachse zuerst seine Geliebte erschossen und dann sich selbst zu erschießen versucht hat. Wenn er mit dem Leben davon kommt, wird er sich noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Ein neuer Heiliger. Vor ein paar Wochen brachte der Petersburger „Regierungsbote“ die Nachricht, daß am 9. September in Tschernigow, einer Gouvernementsstadt nördlich von Rjewe, die feierliche Kanonisirung (Heiligsprechung) der irdischen Ueberreste des vor zweihundert Jahren verstorbenen Erzbischofs Feodosi von Tschernigow stattfanden werde. In dem dies betreffenden Erlaß des heiligen Synods hieß es u. A., die Ueberzeugung von der Heiligkeit dieses Gottesmannes sei durch die an jenem Grabe vorgenommenen wunderbaren Heilungen im Volke gewachsen und habe sich mehr und mehr bestätigt. Der Synod habe es aber noch für geboten gehalten, den Sarg, die Kleidung und die irdischen Ueberreste des Erzbischofs untersuchen zu lassen, wobei sich dann ergeben habe, daß der Leib nicht verwest sei, ohgleich er 200 Jahre lang im Sarge gelegen. Daraufhin wurde dem Zar ein Bericht erstattet, begleitet von einem Schreiben des Oberprokureurs Bobjedonozew, worin die Heiligsprechung des seligen Feodosi beantragt wurde. Und am 13. April 1896 — eigentlich sollte es wohl 1496 heißen! — schrieb der Zar dazu an den Rand: „Eingverstanden. Ich habe es mit Nahrung gelesen.“ Und also geschah es, in diesen Septembertagen unten in Tschernigow. Eine ungeheure Menschenmenge, man berichtet von 50 000, strömte zusammen und wohnte der Heiligsprechung bei. Meist waren es arme Pilger, die zu Fuß ankamen, auf Stabknoten verpflegt wurden und im Freien übernachteten mußten; aber auch Leute, wie der Präsident des Ministerkomitees, Durnowo, der General Dragomirov und Herr Sabler, eine Hauptstütze Bobjedonozew's glänzten durch ihre Anwesenheit. Die Gebeine des alten Feodosi wurden aus ihrem Sarg herausgenommen, kostbar bekleidet, in einen neuen Sarg gebettet und in eine neue Kathedrale überführt. Das Alles unter kolossalen kirchlichen Pomp und Gepränge, unter Verkündungen der versammelten „Rechtgläubigen“. Und als Krönung der Feier meldet der Bericht: Viele Kranke wurden geheilt; die wunderbare Heilung des Bauern Dionissi Iwanin ist besonders erwähnenswerth. Derselbe, seit 15 Jahren gelähmt, empfing das Abendmahl; er wurde darauf zu den Reliquien des Feodosi getragen und erwies denselben seine Ehrfurcht, worauf er sich gesund erhob. In das Grabgewölbe wurde von einer Bäuerin ein sechsjähriger blinder Knabe gebracht, welcher vor dem Reliquienfarg niederkniete und inbrünstig betete. Das Gebet des unschuldigen Kindes wurde von Gott erhört: er erhielt das Augenlicht.“ Das liest sich wie eine Stelle aus Bolas „Lourd's“. Und betrübt fährt der Bericht fort: „Auch andere Heilungen ereigneten sich, leider wurden sie jedoch nicht registriert.“ Wirklich schade! Es wäre so ungemein bildend, noch mehr derartiges zu vernehmen!

Das Duzen im russischen Heer. Eines der in der russischen Presse häufig behandelten Themata ist das Duzen im russischen Strekozi, wie wir der „Berliner Romanwelt“ entnehmen, erzählt der „Heer“ („Blauderer“) hierauf bezüglich folgende kleine Geschichte: Die Reservisten treten an. Der Bataillonskommandeur schreitet die Front ab und bleibt vor einem kränzlich aussehenden Soldaten von äußerster Blässe stehen.

„Warum bist Du so blaß, mein Freund?“
 „Ich weiß nicht!“
 „Bist Du krank?“
 „Nein, Herr Major!“
 „Wo warst Du, bevor Du eingezogen wurdest?“
 „An der Universität zu Moskau!“
 „Wollen Sie so freundlich sein, mir zu sagen, wie Sie heißen?“
 „Beyow, Herr Major!“
 „Und welcher Fakultät gehören Sie an?“
 „Ich bin Portier an der Universität!“
 „Dural (Dummkopf), der Du bist,“ schreit ihn der Major an und geht davon.

Paris. Die tragische Geschichte der Familie de Lesjeps ist um ein neues Kapitel bereichert worden. Der zweite Sohn desselben, den man vor den jammervollen Panamageschichten den „großen Frozosen“ nannte, der im Jahre 1848 geborene Victor de Lesjeps ist Dienstag früh in Folge eines Sturzes von der Stiege seines Hauses gestorben. Er ist freiwillig in den Tod gegangen, nachdem sich seit langer Zeit der Trübsinn über den Ruin seiner Familie seines Geistes bemächtigt hatte. Der ältere Bruder des Verstorbenen Charles de Lesjeps ist unverzüglich, ohne sich um die möglichen Folgen dieses Schrittes zu bekümmern, aus seinem Exil in London hierher geeilt, um dem Verbliebenen die letzten Ehren zu erweisen. Charles de Lesjeps steht bekanntlich noch unter dem Zwange eines von dem Justizminister Ricard erlassenen Befehles, ihn für die Summe von 750 000 Fr., zu der als Buße der ehemalige Bauminister Baihaut verurtheilt worden war, mit haftbar zu machen; da Herr de Lesjeps dieser neuen Verpflichtung nach Erschöpfung seines Vermögens durch die Prozeßkosten und die angeordneten Wiedererstattungen der erprieselten bezw. veruntreuter Summen nicht nachzukommen vermochte, so zog er die Verbannung einer neuen Haft vor. Angesichts des traurigen Beweggrundes, der ihn nach Frankreich momentan zurückführt, wird man ein Auge zudrücken und ihn bis nach der Beisehung der sterblichen Reste seines Bruders unbehelligt lassen.

MARGARINE Marke HANSA EXTRA ist in Folge ihrer Güte sehr beliebt, stets frisch und in den meisten Geschäften zu haben.

Bestellungen erbeten: Lübecker Margarinefabrik Hansa, J. Schröder & Co., Rebenhoffstraße 7. Vertreter: Wilh. Hammer, Glockengießerstraße 17.

Bestes Flohmenschmalz
 Pfd. 70 Pf. (garantirt rein),
 2. Qualität nur 50 Pfg.
 vorzüglich zum Braten.
Th. Storm, Königstr. 98.

Empfehle meine
Colonial-, Fettwaaren- und Brod-Handlung
 (Brod aus der Genossenschaftsbäckerei)
Chr. Thies, Johannisstraße 66.

Speise-Butter
 extra fett, kein Wassergehalt
 Pfund 0,90—1,10 Mark
 empfiehlt
Th. Storm, Königstr. 98.

Prima Füllfleisch, dicke Flohmen, gekochte Mettwurst u. Kollfleisch
 empfiehlt bestens
R. Dieckvoss, Obertrave Nr. 12.

Verkegeln u. Verschießen
 von fetten Gansen, Karpfen u. Rauchsleisch
 am Sonntag den 11. October
 in **Busch's Bier-Convent**,
 Genierstraße 30.
 Vorm. von 11—1 Uhr, Nachm. v. 4—10½ Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein
C. Busch und C. Schöning.

Zum Fuhrwerksfrug
 Beckergarbe 93.
 Allen Genossen u. Freunden
 empfehle meine
Wirthschaft und Spirituosen
 zu billigsten Preisen.
 NB. Geöffnet Morgens 5 Uhr. **J. Wolff.**

Vorstädtische Bierhalle.
 Unterzeichnetem empfiehlt seine
 neue Patent-Kegelbahn
 zur gefälligen Benutzung.
Sonntags: Unterhaltungsmusik.
 Ergebenst **C. Ayé, Cronsförder Allee 33 a.**

Friedrich-Franz-Halle
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
F. Holst.

Wakenitz-Bellevue.
 Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
W. Kruse.

Otto Gennburgs Concerthalle
 • Täglich großes Concert •
 der bekannten Damen-Kapelle Libussa.
 Mittwoch und Sonnabend:
Frühshoppen-Concert.

Colosseum.
 Heute Sonntag:
 Große freie

Tanz-Musik.
 Eintritt 10 Pfg.
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
W. Dassler.

Berliner Hof.
Tanz.
 Eintritt frei.

Photographie Ernst Frank

53 Breitestraße 53
 (Haus Prechtel), neben der Kommenbahn.
 Feinste und sauberste Ausführung von Photo-
 graphien bei billigsten Preisen.
 Das Atelier ist Sonntags den ganzen
 Tag geöffnet.

Empfehle mein
Buckskin - Lager
 in ca. 100 verschiedenen Dessins zu Fabrikpreisen.
 Spezialität:

reinvollene Cheviots
 von 2 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk. per Meter,
Wollgarn
 per Pfd. von 1 Mk. 40 Pf. bis 6 Mk.

Wollene Planelle
 in allen Farben, v. 2 Mk. 80 Pf. 1 Mk. 20. 1 Mk. 50,
 ganz schwer, garantiert krempfrei u. waschecht, 1 Mk. 60
 Schlaf- und Pferdebedecken,
 Herren u. Damen-Unterzeuge
 in großer Auswahl zu billigen Preisen.
H. Bössel, Hüstr. 37.

Neues Berliner Schirm-Magazin
 8 Schumacherstraße 8
 Überaus billiger Verkauf von soliden
 Sonnen- und Regenschirmen.
 Bezüge und Reparaturen werden
 schnell, solide und billig angefertigt.
 Hochachtungsvoll empfiehlt sich den geehrten
 Herrschaften die Firma
Stoppelman Lewertoff.

Folckers &

Möbel-Magazin
 25 Mariesgrube 25
 empfiehlt

selbstgefertigte Möbel
 aller Art auf das Angelegentlichste.
 Billigste Preise. Weitgehendste Garantie

No. 50 u. No. 60
 vorzügliche 5 Pf.-Ausführung-Cigarren.
 Schüsselbunden. **Wilh. John.**

Uhren-
 Handlung
 und
 Reparatur-
 werkstatt
 zu den bekannt billigen
 Preisen.

Rudolph Kähler
 Obere Engelsgrube 6.

Photograph. Atelier
 „Nanon“

Lübeck, Klingenberg 8/9
 liefert in bekannt bester Ausführung:
 12 Bild und 1 Cabinet für 5,50 Mk.
 12 Cabinet für 15,- Mk.
 Bei Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt.
 Sonntags bis Abends geöffnet.

Empfehle:
Ulterfeinste Tafelbutter
 à Pfd. 1,40 Mk.
 Wirklich reinwied. Hofbutter
 à Pfd. 1,20 Mk.
 empfiehlt

Th. Storm, Königstr. 98.

Kümmel
 Lützenburger Doppel pr. Liter 75 Pfg.
 Grummel 75 Pfg.
 Gewöhnlicher 60 Pfg.
 sowie alle sonstigen Spirituosen in bester Qualität.
G. Hamann, Gr. Gröpelgrube 55.

Harmonika, Violinen, Zithern,
 in nur besten Quali-
 tätien kaufen Sie
 sehr vortheilhaft von **Paulus & Kruse**
 Markneukirchen No. 189.
 Katalog unentgeltlich.

Berger Flohm-Hering,
 ff. marinierte Heringe, St. 5 u. 10 Pf.,
 prima Salzgurken,
 Senfgurken,
 Rothe Beeten,
 Kronsbeeren
 empfiehlt
Ludwig Welcher, Langereihe 2 a.

Waarenhaus Paul Brinn & Co.

31 Breitestraße LÜBECK Breitestraße 31

Indem wir mittheilen, daß unsere Waarenlager in allen Abtheilungen zur
 bevorstehenden **Herbst- und Wintersaison** reichhaltig sortirt
 sind, sind wir in der angenehmen Lage, bekannt zu geben, daß wir durch Zufall

einen großen Posten **Damen-Filzhüte**
 billig erstanden haben und geben, trotz unserer anerkannt billigen Preise, bei
 Einkäufen von 10 Mk. an einen elegant und modern garnirten



Damen-Hut gratis.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu
 machen, dass ich neben meiner Handlung von Drogen, Farben und Chemikalien en gros & en
 detail in meinem Hause Breitestraße 81, Markt und Rathhaus gegenüber, in dem neu decorirten
 Laden, rechts vom Eingang, ein

Special-Geschäft in

**Thee, Chocolate, Marzipan, Conserven
 und Kinder-Nährmittel**

errichtet habe.
 Streng meinem Grundsätze treu bleibend, für billige Preise nur beste Waare zu liefern, bitte
 ich um gütige Unterstützung dieses meines neuen Unternehmens.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ferd. Kayser.



Täglich frische
Selgoländer Mustern,
 frisch gekochte
Nordsee-Krabben

empfehlen
J. F. Jäger, Fischstraße 31.

Die Schweineschlachtereien
 von
W. Strohfeldt
 73 Glockengießerstraße 73

empfehlen:
Frische Flohmen, Pfd. 55 Pf.
 Schweinefleisch . . . Pfd. 50 Pf.
 Carbonade Pfd. 60 Pf.
 Kopf und Bein . . . Pfd. 20 Pf.
 Speck, fett u. mager Pfd. 55 Pf.
 Kalbfleisch Pfd. 30 Pf.

Aug. Maass,
 Lübeck

10 Mühlenstraße 10

empfehlen zu billigen Preisen:
 Waschtöpfe
 Plättel
 Bringmaschinen
 Plättbretter
 Fleisch-
 Hadmaschinen
 Petroleumocher
 Blechwaaren
 Haar- u. Drahtsiebe
 Bürstenwaaren
 Messer u. Gabeln
 Vogelkäfige
 Coothelme
 Gastocher
 Laternen
 Spiritusocher
 (Neu!)

Petroleumglühlicht
 auf jeder Lampe mit 14 " Gewinde passend,
 billigste Beleuchtung, in ca. 14 Stunden
 1 Pfund Petroleum.

Spiritusglühlicht „Reperator“
 ohne Vergaser, heller als Gasglühlicht, Spar-
 james Brennen, auf jeder Lampe mit 14 "
 Gewinde passend.

Kronen, Hängelampen, Ampeln,
 Küchen- und Wandlampen, großartige
 Auswahl, neueste Muster, zu sehr billigen
 Preisen.
 Reparaturen prompt und billig.

Caffee-Lager
 Lübeck, Holstenstr. Nr. 10.
Gebrannter Caffee.

Sämmtliche Sorten sorgfältigst geprüft in feinsten
 Qualität, täglich frisch geröstet,
 zu billigsten Preisen.

Krab. Mokka-Melange	pr. Pfd. Mk. 2.-	Campinas-Melange pr. Pfd. Mk. 1.10
do. do. do. "	" " 1.80	Santos-Melange
Java-Melange	" " 1.70	gutschmeckend " " " 1.-
Feinste Carlsbader	" " 1.60	do. do. " " " .90
Mischung	" " 1.50	Afric. Perl-Mokka
do. do. "	" " 1.40	90 Pfa., ff. " " " 1.-
Costarica-Melange,	" " 1.30	Santos, reinwiedend " " " .80
sehr fein	" " 1.20	do. do. pr. " " " .70
Guatemala-Melange,	" " 1.30	Bruch-Caffee, extrafein " " " 1.-
sehr gut	" " 1.20	do. do. I } von guten, " " " .90
		do. do. II } Sorten " " " .80
		do. do. III } abgeseiht " " " .70

Durch Maschinenbetrieb wird jeder gebrannte Caffee auf Wunsch sofort gemahlen.
 Händler erhalten hohen Rabatt!
 Zollfreie Lieferung nach dem Auslande.

C. Retelsdorf.

Butterhandlung „Zur Krone“

12 Kohlmarkt 12
 empfiehlt zu stets billigsten Preisen:
 Hochfeine Meiereibutter à Pfd. 1,40 Mark.
 Hofbutter à Pfd. 1,20 Mk.

Margarine, beste Marken, à Pfd. 40-70 Pfg.
 Reines Schmalz. à Pfd. 40 u. 50 Pfg.
 Hochfeinen vollsaftigen Schweizer Käse à Pfd. 60-80 Pfg.
 Feinsten vollfetten Tilsiter Käse à Pfd. 60-80 Pfg.

Echten Holländer à Pfd. 1,00 Mark.
 Sahnen-Käse à Stück 10, 15, 20 u. 25 Pfg.
 Hochfeinen Limburger à Stück 60 Pfg.
 Echten Romatour a Stück 40 Pfg.

Frische Eier 5 Stück 30 Pfg.
Butterhandlung „Zur Krone“
 12 Kohlmarkt 12.